

# Wasser marsch: Aber wie lange noch



Hitze treibt Verbrauch in die Höhe. Hannover hat Reserven, im Umland wird es aber eng.

VON CHRISTIAN BOHNENKAMP

**HANNOVER.** Die Bäume in Hannovers Parks und an den Straßen leiden unter der anhaltenden Hitze. Mit großen Mengen Wasser versucht die Stadt, diese zu retten. 350.000 Liter (350 Kubikmeter) gehen pro Tag für die Bewässerung der Straßen- und Grünflächenbäume drauf. „Das ist viermal so viel wie im Sommer zuvor“, berichtet Manuel Kowalski, Sachgebietsleiter für die Grünflächenpflege.

Die aktuelle Hitzeperiode stecken viele Bäume so schlecht weg, weil es mehrere Jahre mit deutlich zu wenig Niederschlag und hohen Durchschnittstemperaturen hintereinander gab. Wurden sonst vor allem junge Bäume bewässert, sind nun zusätzlich immer mehr alte Exemplare darauf angewiesen, weil die Bodenschichten zum Teil bis in rund drei Metern Tiefe ausgegrocknet sind. 500 bis 600 besonders gefährdete Altbäume hat die Stadt ausgemacht. Wie am Leben zu halten, ist ein Kraftakt. Bis auf Weiteres seien alle Mahd- und Pflegearbeiten

zurückgestellt“, sagt Kowalski. „Alle vorhandenen Personalkapazitäten“ würden für die Bewässerung der Bäume eingesetzt.

In Zeiten, in denen Wasser auch in Deutschland zunehmend ein knappes Gut zu werden droht und in Lauenau im Landkreis Schaumburg, in direkter Nachbarschaft zur Region Hannover, vergangene Woche zwischenzeitlich sogar die Wasserversorgung zusammenbrach, sieht auch Kowalski „einen Konflikt“. Allerdings sei „auch der Erhalt der Stadtbäume im öffentlichen Interesse“. Die Alternative wäre, „dass wertvolle Exemplare verloren gehen würden“.

Aktuell gebe es auch keine

„**Wir sind nicht an der Kapazitätsgrenze.**“

CARLO KALLEN  
Energcity-Sprecher

Engpässe bei der Wasserversorgung in Hannover. Der Versorger Energcity bestätigt das. „Wir sind nicht an der Kapazitätsgrenze“, versichert Sprecher Carlo Kallen. Hannover hat das Glück, dass es sein Trinkwasser zu 90 Prozent aus zwei großen Wasserwerken im Fuhrberger Feld bezieht und sich dieses Grundwasserreservoir in einer Tiefe von 30 bis 40 Metern befindet. Deshalb halten sich auch bei längeren Trockenperioden die Schwankungen in Grenzen. Normalerweise verbraucht Hannover 120.000 Kubikmeter Wasser am Tag. An Spitzentagen sind es mehr als 160.000.

Im Umland haben einige Versorger allerdings bereits mit größeren Problemen zu kämpfen. Verbote, den Rasen zu sprengen oder den Pool im Garten zu befüllen, gibt es zwar noch nicht. Wohl aber deutliche Appelle, zum Beispiel seitens des Wasserverbandes Garbsen-Neustadt. „Der normale Verbrauch im Sommer liegt bei 16.000 bis 17.000 Kubikmetern Wasser am Tag. Derzeit haben wir aber Spitzen von 22.000 Kubikmetern. Das ist sehr, sehr hoch“, berichtet Sebastian Kratz, der stellvertretende Geschäftsführer des Verbandes.

20.000 Kubikmeter schaffe dieser selbst am Tag. Aktuell müsse jedoch Energcity mit rund 2000 Kubikmetern pro Tag aushelfen. In der vergangenen Woche habe man deshalb schon zum Wassersparen aufgerufen. Allerdings ohne nennenswerten Erfolg. „Das ist bedauerlich. Viele scheinen die Problematik nicht zu sehen“, kritisiert Kratz. Und das, obwohl 2019, als die Förderung

in einem der Trinkwasserbrunnen stark nachgelassen hatte, für vier Tage sogar tatsächlich ein Verbot für die Bewässerung von Gärten ausgesprochen werden musste.

Tatsächlich sind Rasensprenger ein großes Problem. „Da werden pro Stunde schnell 800 Liter verbraucht. Der übliche Verbrauch pro Person und Tag liegt bei 100 bis 120 Liter“, berichtet Sandra Ramdohr, Sprecherin des Wasserverbandes Peine, der Uetze und vier Ortsteile von Lehrte mit Wasser versorgt – und ebenfalls zum Wassersparen aufgerufen hat. „Im Vergleich zu einem normalen Sommer haben wir aktuell einen um ein Drittel höheren Bedarf“, sagt Ramdohr.

Deshalb habe man an die Kunden appelliert, zu den Spitzenzeiten am Morgen, Mittag und Abend keine Pools zu befüllen, den Rasen nicht zu sprengen und lieber „zu duschen anstatt zu baden“, so Ramdohr. Zwar sei die „Versorgung gesichert“. In den Spitzenzeiten könne es aber schon zu einem Druckabfall in den Leitungen kommen, der sich bemerkbar mache, wenn man den Wasserhahn aufdrehe.

In Barsinghausen waren die Appelle der vergangenen Woche erfolgreicher. Stadtwerke-Geschäftsführer Jochen Möller berichtet, dass der Verbrauch aktuell um fünf bis zehn Prozent über dem eines normalen Sommers liege. „Das können wir verkraften“, sagt Möller. Vor zwei Jahren allerdings habe es „massive Probleme“ gegeben. Fast habe man in Ortsteilen von Barsinghausen die Wasserversorgung einschränken müssen.

Der Geschäftsführer hält es für wichtig, „die Leute zu sensibilisieren“. Mittlerweile sei Wasser auch in Deutschland „definitiv ein knappes Gut“. Möller schlägt vor, dass die Bürger mehr Regenwassertonnen in ihrem Garten aufstellen und zum Beispiel ihr Duschwasser in die Toilette leiten, um es dort für die Spülung zu verwenden.

Allerdings müssten sich auch Politik und Versorger damit auseinandersetzen, „wie man in Zukunft mit dem Allgemeingut Wasser umgeht“. Das sieht auch Sebastian Kratz vom Wasserverband Garbsen-Neustadt so. „Wir werden uns die Frage stellen müssen, welche Konsequenzen diese Situation hat“, sagt er. Zum einen müssten die Versorger „schneller an Entnahmerechte kommen“. Allerdings müsse man auch „den Verbrauch beschränken. Es ist schade, dass es in dieser Weise erfolgen muss“, so Kratz.

„**Der normale Verbrauch im Sommer liegt bei 16.000 bis 17.000 Kubikmetern Wasser am Tag. Derzeit haben wir aber Spitzen von 22.000. Das ist sehr, sehr hoch.**“

SEBASTIAN KRATZ  
stellvertretender Geschäftsführer  
des Wasserverbandes  
Garbsen-Neustadt

## 96plus-Team verteilt Wasser an Obdachlose

**HANNOVER.** Im Schatten einiger Bäume zwischen Hauptbahnhof und ZOB sitzen Menschen auf der „Langen Bank“, ein Treffpunkt der Obdachlosen- und Alkoholkonzerns in der Innenstadt. Bepackt mit Wasserpaketen geht „96plus“-Leiter Juri Sladkov auf die Leute zu, gibt ihnen 0,5-Liter-Wasserflaschen. Vier Praktikanten helfen ihm, sie verteilen 50 Liter rund um den Hauptbahnhof. Die Aktion soll Obdachlosen bei der Hitze helfen.

„Kann ich noch eine Flasche haben?“, fragt eine Frau, „der Tag ist lang.“ Sie bekommt mehr Wasser, auch andere nehmen gern noch weitere Flaschen. „Die Annahmehbereitschaft ist sehr hoch“, sagt Sladkov. Er habe lange in der Obdachlosenhilfe beim Diakonischen Werk gearbeitet, viele Gesichter kenne er noch.

Zum Beispiel Ajax. Der hagere Mann kommt strahlend auf Sladkov zu. „Hab’

schon von da komme sagt er. Ajax ren auf macht das bin ein Aug habe ich Ge er. Die Wass schlimm, er manchen O wasser sch den. „Wenn kriege, da irgendwo in ich mir Was Ohne Aufbe sei das ab „Da gibt es ahnt der 41-

Laut ein Volkswagen Hannover e obdachlose auf Hilfe „Wenn die kann ich mi dass wir machen“, s es so heiß nächste Wo ser verteilt.



**SICHERT HANNOVERS VERSOR-GUNG:** Das große Energcity-Wasserwerk im Fuhrberger Feld.

Foto: Drüse

